

## Berufe im alten Zwieselberg

### Kachelträger und Hausierer

Aus dem Protokoll des Gemeinderats vom 27. Januar 1856:

§2: Ist erkannt worden dem Johann Zmutt Kachelträger ein gutes Leumundszeugnis auszustellen wegen Erlangung eines Hausierer Patent. So auch für Gottlieb Reber, und für Samuel Marti bernischer Landsass, aller drei zu gleichem Berufe, nämlich für Kachelgeschirr zu vertragen.

Der damalige Gemeinderat

Präsident Herrn Jakob Fähndrich

Gemeinderäte: Christ. Theilkäs, Chrsit. Moser, Joh. Stalder, Peter Bohren, Joh. Erb und Johann Thönen

Die Kachelträger hausierten also mit Töpferwaren. Wir stellen sie uns vor mit einer Hutte, ausgepolstert mit Heu, in der sie das zerbrechliche Geschirr von Haus zu Haus trugen. Eine solche Hutte ist im Thuner Schlossmuseum ausgestellt. Wenn es galt, neues Geschirr anzuschaffen oder zerschlagenes zu ersetzen, so empfing die Hausfrau den Kachelträger wohl gerne. Wir stellen uns auch vor, dass unsere Kachelträger ihre Ware von den bekannten Töpferbetrieben in Heimberg und Umgebung bezogen und manches Stück verkauften, das heute ein wertvolles Altertum wäre. Wie auch heute mussten die Hausierer ein Patent lösen, wohl beim Statthalteramt Thun, und dazu brauchten sie eine Bescheinigung der Unbescholtenheit von der Gemeinde. Solche Zeugnisse, Atteste, sind in den Protokollen mehrmals angeführt. Es gab in der Gemeinde mehrere Hausierer, die mit Kachelgeschirr und anderem handelten.

Gemeinderat 18. Februar 1852:

Johannes Thönen, Jakobs Sohn in der Oberngass will ein Patent für den Kleinhandel, Samuel Haari in der Untergass ein Kachelgeschirr Attestat.

Gemeinderat 11. Januar 1857:

Dem Gottlieb Reber und Samuel Marti Ihre Husir Patenten zur Erneuerung empfohlen.

Gemeinderat 4 Februar 1861:

Gottlieb Reber (1829-1888) von Schangnau erwirbt ein Hausiererpatent um alte Lumpen zu sammeln.

Gemeindeversammlung 21. Dezember 1868:

Johann Reber (1823-1881) erhält ein Zeugnis, dass er mit Kachelgeschirr hausieren könne.

Johann und Gottlieb Reber waren Brüder, beide ledig, und wohnten mit ihrer Schwester Susanne an der untern Gasse.

Gemeinderat 26. Mai 1856:

Kachelträger Christen Rieder von Frutigen, der sich ohne Schriften hier aufhält, soll vom Regierungsstatthalter aus der Gemeinde weggewiesen werden.

Der Verdienst des Kachelträgers muss wohl mager gewesen sein. Der Kachelträger Johann Zmutt in der Untergass, im Krängerweidli, im Weidli (es sind verschiedenen Ortsbezeichnungen genannt) geriet in Armut und musste von der Gemeinde unterstützt werden.

Nach 1849 beschloss die Gemeindeversammlung mehrmals, ihm den Hauszins zu bezahlen. Dafür trat er der Gemeinde den Burgernutzen ab: Lischen vom Moos, buchiges und tanniges Holz.

Der Gemeinderat sprach ihm Notsteuern zu, 5 bis 6 Fr., „wegen grossen Armutsverhältnissen, weil seine Frau krank ist.“

Ab 1862 war das Ehepaar in der Lage, Personen an Kost zu nehmen:

Verena Mani für 3.-Fr. die Woche,

Bendicht Moser, um 200.- pro 1866,

Magdalena Zmutt, sein Grosskind

1868 war er wohl ganz erwerbsunfähig, er erhielt von der Gemeinde die üblichen Pflgetaxe, zur Selbsthilfe.

Die AHV gab es noch lange nicht, alte Leute ohne Vermögen, ohne zahlungsfähige Angehörige kamen auf die Gemeinde.

(Zum Vergleich mit dem heutigen Geldwert: Die Zahlen können etwa mal zwanzig gerechnet werden)

E. Raaflaub